

Zu einigen Auseinandersetzungen habe ich schon etwas gesagt. Im IV. Quartal 1971 hat sich die Parteileitung mit der Wirksamkeit der massenpolitischen Arbeit der Gewerkschaft beschäftigt. Wir stießen dabei auf gute Erfahrungen, die es wert sind, schnell verallgemeinert zu werden. Wir fanden aber bei einer gründlichen Analyse auch Schwächen und Mängel, ja sogar Anzeichen von Zurückbleiben bei einigen Funktionären der Gewerkschaft. Wir haben die Genossen in den gewerkschaftlichen Leitungen unseres Kombinates kritisieren müssen, weil sie zu viel allgemeine Reden hielten, ohne tief genug in die Probleme einzudringen, die sich z. B. aus der sozialistischen Rationalisierung und dem Neuererwesen ergeben. Sehr oft wurde mehr oder weniger agitatorisch in allgemeinen Worten über irgendein Problem gesprochen, ohne auf den konkreten Kern zu kommen. Das haben einige Genossen den staatlichen Leitern oder der Partei überlassen. Einige Gewerkschaftsfunktionäre schwammen zu sehr an der Oberfläche.

Natürlich haben wir als Parteileitung auch geprüft, welche Mängel es in unserer eigenen Arbeit gibt. Wir haben der Gewerkschaft in der Vergangenheit solche Aufgaben überlassen, für die sich auch die Parteiorganisation selber hätte stärker interessieren müssen. Schließlich verfügt unsere Parteiorganisation über 3600 auch in der Gewerkschaft organisierte Mitglieder. Das wurde mitunter ein wenig aus den Augen verloren. Betrachten wir den Beschluß der Parteiführung zur Unterstützung der Gewerkschaftswahlen unter diesem Gesichtspunkt, dann erkennen wir, daß wir die Forderung, jeder Genosse soll vorbildliche Arbeit in der Gewerkschaft leisten, bisher nicht in ausreichendem Maße erfüllt haben. Als Parteileitung werden wir künftig mehr darauf achten, daß unsere

Genossen in der Gewerkschaft aktiv mitarbeiten, auch wenn sie keine direkten gewerkschaftlichen Funktionen ausüben. Wir werden auch prüfen, ob wir die Genossen in den gewerkschaftlichen Leitungen bisher immer und ausreichend für die Erfüllung ihrer Aufgaben befähigt haben.

Es hat sich herausgestellt, daß die bisherigen Ständigen Produktionsberatungen der Bereiche eine bessere Verbindung zur BGL hatten als zu ihren AGL. Vierteljährlich leitete die BGL die Vorsitzenden der Ständigen Produktionsberatungen an, aber die AGL nutzten dieses kollektive Organ nicht oder zuwenig, schenkte ihm kaum Aufmerksamkeit und vergab so eine Möglichkeit für die breite Anwendung der sozialistischen Demokratie.

Noch in den letzten Tagen des vergangenen Jahres beriet die Parteileitung mit den Parteilgruppenorganisatoren über die Aufgaben, die sich für uns nach dem 4. Plenum ergeben. Immerhin haben wir 320 Parteilgruppen im Kombinat. Um eine enge Verbindung zur Gewerkschaft herzustellen, haben an dieser Konferenz auch die AGL-Vorsitzenden teilgenommen. So erfuhren sie aus erster Hand, wie die Partei an die Lösung der Aufgaben geht.

Fest steht, daß die Parteileitung den Ständigen Produktionsberatungen in der Vergangenheit zu geringe Beachtung geschenkt hat. Wir haben das zu sehr der Gewerkschaft überlassen. Hier entscheidenden Wandel zu schaffen, die neugewählten gewerkschaftlichen Gremien nicht nur zu unterstützen, sondern unsere Genossen, die Mitglieder der Ständigen Produktionsberatungen sind, besser als bisher zu befähigen, ihren Aufgaben gerecht zu werden, das wird ein vordringliches Anliegen unserer Parteilarbeit sein.

## INFORMATION

### Hier half die Ständige Produktionsberatung

Die bisherige Arbeit der Ständigen Produktionsberatungen im VEB Rohrkombinat Stahl- und Walzwerk Riesa hat wesentlich dazu beigetragen, nicht nur Ra-

tionalisierungsschwerpunkte zu erkennen, sondern auch konstruktive Lösungen bei Rationalisierungsmaßnahmen zu finden. Das beweisen zahlreiche Beispiele. So fand im August 1971 eine Großreparatur an der Rohrstraße I statt und es wurde ein automatischer Stopfensetzer in Betrieb genommen. Dieses Aggregat brachte nicht die erwartete Qualität und auch nicht die erforderliche Durchlaßgeschwindigkeit, war also mit Mängeln behaftet.

Die Ständige Produktionsbera-

tung dieses Bereiches trat zusammen und beriet die erforderlichen Maßnahmen. Sie empfahl dem staatlichen Leiter, die Walzeneinstellung und die Durchlaßgeschwindigkeit zu verändern und eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zur Erreichung der notwendigen Parameter zu bilden. Nach drei Wochen intensiver Arbeit konnte der Stopfensetzer wieder in Betrieb genommen werden und erzielte bisher eine Spitzenleistung von 1844 Rohren, das sind fast 500 Rohre mehr als ohne Stopfensetzer. H. A.